

## **!Hola Madrid!**

Im Rahmen der Zusatzqualifikation Internationalisierung des Studienseminars Stade durften wir eine Woche in der spanischen Hauptstadt Madrid verbringen und sie sowohl kulturell als auch kulinarisch lieben lernen. Am Montag gestaltete sich die Anreise äußerst unkompliziert und wir konnten bereits einen ersten Eindruck der quirligen Stadt gewinnen. Besonders das Viertel „La Latina“, in dem wir in dieser Zeit lebten, bestach durch seine zentrale Lage und die gelöste Stimmung, da sich trotz des herbstlichen Wetters das Leben draußen auf den Straßen abspielte. Die schön beleuchtete Madrider Altstadt ließ bereits erahnen, wie es schön es hier auch im Sommer mit den vielen kleinen Läden, Restaurants und Bars sein muss. Am Dienstag startete der offizielle Teil und damit der Beginn unserer Erkundung des deutsch-spanischen Bildungssystems. Frank Müller, Schulleiter der privaten Deutschen Schule Madrid begrüßte



uns herzlich und zeigte uns den im Jahr 2015 bezogenen Komplex im Norden der Stadt. Schon der erste Anblick beeindruckt, da die Schule nicht nur eine immense Größe aufweist, sondern architektonisch eine Besonderheit ist. Gemäß Frank Müller sei es keine Seltenheit, dass Studenten der Architektur die Raumgestaltung sowie das damit in Zusammenhang stehende Verhalten von Schüler\*innen zwecks Beobachtung kämen. Die Schule selbst ist auffällig farblos gestaltet, was so gewollt sei, von älteren Schüler\*innen allerdings auch kritisiert wird, da sich das Gefühl eines Museumsbesuchs einschleiche.

Insgesamt überzeugt die Zweisprachigkeit der Schule, da hier nach 12 Jahren sowohl das deutsche Abitur als auch das spanische Bachillerato als Abschlüsse erworben werden. Die Sprachförderung setzt dabei bereits mit durchdachten Konzepten im Kindergarten an. Täglich werden 15-minütige Übungen in Form von Puppen-Dialogen mit den Kindern durchgeführt. Die Sprachförderung zieht sich weiter durch, indem im ganzen Gebäude zusätzliche Räume angelegt sind, die von Kleingruppen im Rahmen von binnendifferenziertem Arbeiten genutzt werden können. Arbeitsmaterial wird sprachlich allerdings nicht angepasst, sondern der Fokus auf das Verstehen der Aufgabenstellung und der Texte gelegt, sodass die Schüler\*innen langsam an das entsprechende Sprachniveau herangeführt werden. Beeindruckend ist, welchen Kompetenzstand die Schüler\*innen bereits vor Eintritt in die Oberstufe erreicht haben, wie wir im Rahmen der Hospitation des Deutsch- und Geschichtsunterrichts in neunten



Klassen feststellen konnten. Überrascht hat auch, dass es keine Tablet- oder Laptop-Klassen gibt, die speziell mit diesen elektronischen Geräten arbeiten, obwohl entsprechendes Equipment vorrätig in der Schule ist, welches lediglich für Recherche-Arbeiten o. Ä. benutzt wird. Damit hatten wir in dieser Form nicht gerechnet.

Besonders interessant empfanden wir die Ausführungen von Wolfgang Reimers, der für die Berufs- und Studienorientierung verantwortlich ist, und uns das negative Image einer Berufsausbildung in Spanien vor Augen führte. Die Aufnahme eines Hochschulstudiums gelte als gesellschaftlich akzeptiertes Ziel, welches uns interessiert aufhorchen ließ. Wir fragten uns, wie die FEDA, die deutsche Berufsschule in Madrid, die wir am kommenden Tag besuchen sollten, dieser Herausforderung begegnet.

Mit diesen Gedanken im Gepäck wurden wir sehr herzlich vom gesamten Kollegium der FEDA begrüßt, die in Madrid Speditions- sowie Industriekaufleute innerhalb von zwei Jahren im dualen System ausbildet. Die Ausbildung erfolgt auf Deutsch im Blockunterricht in Kooperation mit einem in Spanien ansässigen Unternehmen, in dem auch die Praxiszeiten absolviert werden. Zusätzlich bietet die FEDA die Möglichkeit, die Ausbildung zur/m Verkäufer\*in zu absolvieren (kooperierende Betriebe sind hier Lidl oder auch ALDI), wobei diese duale Ausbildung auf Spanisch erfolgt. Darüber hinaus hat die FEDA Außenstellen auf Teneriffa, wo Hotelfachleute ausgebildet werden sowie verhältnismäßig neu auch in Valencia, wo die Ausbildung zur/m Groß- und Außenhandelskaufmann/-frau angesiedelt ist. An jedem dieser Standorte wird eine Auslandsdienstlehrkraft (ADLK) entsendet, d.h. eine in Deutschland verbeamtete Lehrkraft wird für einen Zeitraum von mindestens drei Jahren ins Ausland entsendet und von den schulischen Verpflichtungen in Deutschland freigestellt, um diesen am entsprechenden Zielort nachzukommen.

Bei der FEDA handelt es sich um eine verhältnismäßig kleine Schule, die aufgrund ihrer Größe einen regen Austausch im Kollegium zulässt und lediglich über eine Klasse pro Ausbildungsjahr und Ausbildungsberuf verfügt. Die Klassen selbst sind dabei mit einer Klassengröße von maximal zehn Schüler\*innen sehr überschaubar, was eine intensive Betreuung einzelner Lernender ermöglicht. Da sowohl Deutsche als auch Spanier\*innen die Ausbildung absolvieren, diese aber auf Deutsch erfolgt, ist eine relativ große sprachliche Heterogenität feststellbar. Schüler\*innen, die Schwächen aufweisen, werden durch speziellen Förderunterricht unterstützt, der individualisiert erfolgt und auf die Bedürfnisse der Schüler\*innen ausgerichtet ist.



Die FEDA selbst ist dabei darauf angewiesen, gezielt Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, um Nachwuchs sicherzustellen und kooperiert dabei mit der Deutschen Schule Madrid sowie zahlreichen weiteren bilingualen Schulen auf der iberischen Halbinsel. In diesem Zuge durften wir auch an einer Fortbildungsveranstaltung für Deutsch-Lehrkräfte teilnehmen, in dessen Rahmen die FEDA selbst sowie ihr Ausbildungskonzept vorgestellt und beworben wurde. Dies geschah in der Hoffnung, dass die Lehrkräfte diese Informationen in ihrer Funktion als Multiplikatoren in die Schulen tragen.

Darüber hinaus hospitierten wir im Lernfeldunterricht und übernahmen bereits selbst eine kleine Einheit, was eine besondere Sensibilisierung im Umgang mit der sprachlichen Heterogenität förderte.

Den Abschluss bildete das Kennenlernen der Europäischen Wirtschaftsakademie (EWA), eine private Universität in Madrid, die mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) kooperiert und das in Deutschland bereits etablierte duale Studium nach Spanien transportiert. Die EWA ist räumlich direkt an die FEDA angeschlossen, sodass wir diese Institution zusätzlich zu unserem eigentlichen Programm kennenlernen konnten. Auch hier erfolgt das Lernen in kleinen Gruppen unter intensiver Betreuung.

Kulturell näherten wir uns dem spanischen Lebensgefühl und seinen Traditionen an, indem wir einen Abend im Flamenco-Theater genossen, obligatorische Tapas im „Mercado de San Miquel“ sowie süße Spezialitäten der

Traditions-Bäckerei „La Mallorquina“ verzehrten. Zudem informierten wir uns über die spanische Monarchie durch die Besichtigung des eindrucksvollen Palacio Real im Stadtzentrum.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass wir vielfältige Einblicke in die verschiedenen Institutionen erhalten konnten, die Gelegenheit nutzten, unsere zahlreichen Fragen im persönlichen Gespräch zu stellen, Ansprechpartner vor Ort kennenzulernen und den Aufbau eines europäischen Netzwerkes zu beginnen. Abgesehen von der bereits bestehenden Affinität zur spanischen Kultur halfen uns die „Geheimtipps“ von Kollegen\*innen vor Ort, diese Stadt noch mehr lieben zu lernen. Wir freuen uns, Madrid mit einem schwungvollen „¡Hasta luego!“ verlassen zu können, um einerseits unsere zahlreichen Eindrücke in Deutschland zu teilen und andererseits der beeindruckenden Stadt nur zeitweilig den Rücken zu kehren.

